

Life and Death

Von Satnel

Kapitel 6: Kapitel 6

Titel: Life and Death

Teil: 7/?

Autor: Satnel

Email: Hanaru@sms.at

Genre: fantasy, original, lemon

Warnung: Da es meine erste Lemon story ist möchte ich mich entschuldigen wenn einige Szenen nicht so realistisch erscheinen.

Disclaimer: Wenn es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen gibt, ist das reiner Zufall.

Als er die Halle betrat, empfing ihn ein Schwall wüster Beschimpfungen, der allerdings nicht ihm galt, sondern dem schwarzhaarigen Jungen in der Mitte des Raumes. Dieser stand gerade Lüge gegenüber und funkelte ihn mordlüstern an. Die anderen Angehörigen ihrer Seite hatten sich bewusst oder unbewusst hinter demjenigen aufgebaut, dessen Meinung sie unterstützten. Die Mitglieder der Gegenseite sahen dem nur stumm zu.

„Wenn du Krieg mit mir haben willst, dann nur zu, doch solltest du immer dabei bedenken, was ich verkörpere.“ Sirios sah so aus, als würde er sich jeden Moment auf seinen Widersacher stürzen.

Er sah ein, das die Sache jeden Moment eskalieren konnte und trat entschlossen zwischen die Parteien. „Hört auf damit, worum immer es auch geht. Es ist nicht der richtige Ort, noch die richtige Zeit interne Streitereien auszutragen. Wenn ihr euch fertig machen wollt, dann wartet damit bis nach dem Treffen, wenn fremde Ohren nicht mithören. Doch jetzt und hier als euer Herr verbiete ich es euch zu streiten.“ Er sah zuerst Tschen und dann Sirios an. Ersterer senkte den Blick zustimmend während er mit dem Zweiten eine kleine Schlacht austragen musste, bis auch er nickte.

„Gut, dann geht und nehmt eure Plätze wieder ein.“

Während alle zur Tür strömten, ließ sich Sirios an Torels Seite zurückfallen. „Wenn du wüsstest, was er gesagt hat, würdest du ihn auch zerfetzen wollen.“

Torel hob eine Hand um ihn am weiter sprechen zu hindern. „Aber ich weiß es nicht und dabei wird es auch bleiben, bis nach dem Treffen.“ Er trat an die Tür, vor der sich inzwischen alle gesammelt hatten und klopfte. „Byron, Kir die Pause ist um, was immer ihr tut beendet es.“

Als hätte es nur diese Worte gebraucht, öffnete sich die Tür wie von selbst. Beide saßen auf ihren Stühlen und nur ihre Gesichter zeigten was sich abgespielt haben könnte. Byron lächelte zufrieden, während Kir so befriedigt aussah, wie eine Katze, die gerade einen Topf Sahne bekommen hatte.

„Sieht so aus, als wäre deine Einladung für mich heute Abend ins Wasser gefallen.“ Mit einem Lächeln nahm Torel wieder am Fußende des Tisches Platz.

„Warum denn? Wenn du willst kannst du mich sogar dreimal besuchen, das macht mir nichts aus.“ Kir grinste ihn vergnügt an.

„Gib nicht so an. Ich weiß was du draufhast und das sicher nicht.“ Byron warf ihm einen unschuldigen Blick zu.

Mit einer entschlossenen Handbewegung erstickte Torel das Geplänkel der Beiden schon im Keim. So sehr er ihre Konfrontationen auch mochte, waren sie hier und jetzt fehl am Platz. Hier war ein Ort der Ruhe und Besinnung schlimm genug, das sie sich hier stritten, ganz zu schweigen davon, was Kir und Byron hier getrieben hatten, wo sie eigentlich Respekt und Ehrfurcht zeigen sollten.

Langsam kamen auch die restlichen Teilnehmer und nachdem sich die Türen wieder geschlossen hatten gab Alexis das Zeichen dort fortzufahren, wo sie stehen geblieben waren.

Mit einem gleichgültigen Blick registrierte Torel, das Arion sofort wieder das Wort ergriff.

„Ihr habt vorhin alle gehört, wie er zugegeben hat Tschens geschlagen zu haben, was meine Aussage bestätigt.“

„Aber aus gutem Grund wie es mir scheint. Glaubt mir Arion, wäre Lüge in mein Haus gekommen und hätte mir gedroht, ihm wäre Schlimmeres widerfahren als nur eine Ohrfeige. Ganz zu schweigen davon was meine Mitbewohnerin gemacht hätte.“ Taku, Vertreter des Unglücks, saß zurückgelehnt in seinem Stuhl und fixierte Arion mit seinen weißen, pupillenlosen Augen.

Clarissa ihres Zeichens Verfall und Takus Mitbewohnerin lächelte nur böse. „Oh, dafür hätte er nicht einmal den Mund aufmachen müssen.“ Es war bekannt, das sie und Taku nicht gerade zu Tschens oder Arions Freunden zählten.

„So wie es aussieht, war auch dieses Argument etwas schwach. Habt ihr oder ein Anderer noch etwas vorzubringen, oder können wir endlich abstimmen?“ Alexis Stimme klang in seinen Ohren ungeduldig und auch Geburt sah ihn erstaunt an.

Leben, auch er war ein Thema, das ihn verwirrte. Er kannte sein Gegenstück kaum, außer zu den Versammlungen sahen sie sich nie. In der einen Nacht war das Zufall gewesen. Trotzdem hatte ihn diese Geste vorhin auf dem Dach nicht gestört. Jetzt, wo er darüber nachdachte hatte es ihm sogar gefallen und wenn er ehrlich war hätte er diese Geste selbst gern bei dem Anderen gemacht. Doch daran durfte er gar nicht denken. Leben war sein Gegenstück, sein Feind.

„... also dann können wir ja abstimmen.“ Die Stimme seines Gegenübers holte ihn aus seinen Gedanken. Er warf Arion einen kurzen Blick zu und bereute es einen Moment später wieder. In seinen Augen stand pure Mordlust. Trotzdem erwiderte er seinen Blick einen Moment, bevor er seine Aufmerksamkeit wieder Alexis zuwand.

„Da wäre noch etwas. Ich finde das Mitgefühl und Grausamkeit von dieser Abstimmung ausgeschlossen werden sollten, da sie noch nicht lange genug im Amt sind, um sich ein Bild machen zu können.“

Ein geringschätziges Lächeln spielte um Alexis Lippen, als er sich Arion zuwand. „Ich könnte mich ja irren Krankheit ...“ So wie er Arions Titel aussprach hörte es sich, in Torels Ohren, wie ein Schimpfwort an. „... aber wurden die Beiden vor nicht einmal 45 Minuten zu vollwertigen Mitgliedern erklärt? Was also, gibt euch das Recht ihren Ausschluss zu fordern? Ich rate euch, euch zurückzuhalten, wenn ich nicht euch ausschließen soll.“

Das war ein brillanter Schachzug gewesen. Torel warf dem blondhaarigen Jungen am

anderen Ende des Tisches einen anerkennenden Blick zu. Besser hätte er es auch nicht planen können. Hätte Leben nicht vorgeschlagen zuerst Andy und Mitgefühl zu ernennen, wäre er mit diesem Vorschlag gekommen. Nur um jetzt mit so einem Argument zu kontern.

Arion gab sich nun endgültig geschlagen, das erkannte er an seinem Gesichtsausdruck.

„Gut, dann reden wir nicht lange drum herum. Wer von den hier Anwesenden ist für meine Abdankung. Ich bitte das nur meine Seite jetzt aufzeigt.“

Acht Hände hoben sich, zögernd aber doch.

„Also acht gegen mich.“

„Nun ist meine Seite an der Reihe, aber anders als Leben bitte ich die aufzuzeigen, die für mich sind.“

Ohne das Zögern, das bei ihrer Gegenseite zu bemerken war, hoben sich zwölf Hände.

„Forderung abgelehnt.“ Mit einem zuckersüßen Lächeln verkündete Torel die Entscheidung in Kess und Arions Richtung.

Ein fröhliches Gemurmel wurde laut, das sofort wieder verstummte, als ein heftiges Husten zu hören war.

Byron, der gerade noch Torels Hand hielt, versteifte sich, während mehr als die Hälfte aller Anwesenden unsicher zu ihm sahen. Sein Lächeln schien zu gefrieren und Torel konnte ganz genau erkennen, wie unbändiger, alles verzehrender Hass in seine katzenhaften Augen stieg. Er ließ Torels Hand los und wand sich langsam Liebe zu. Während er das tat, begann er mit ruhiger Stimme zu sprechen. „Was ... hast ... du dir jetzt wieder eingefangen, du schwächlicher, nichtsnutziger Mistker!“

Respekt. Byron hatte es geschafft sich für drei Wörter zu beherrschen, bevor er begonnen hatte Felian anzuschreien. Sonst schaffte er nur zwei. Trotzdem mochte er es nicht, wenn sein Freund sich aufregte. Byron war ein netter und friedlicher Mensch zumindest hatte er ihn so kennen gelernt. Nur Felian, sein Gegenstück, schaffte es ihn so in Rage zu bringen. Dabei sah er jedes Mal so hilflos und verängstigt aus, wenn Hass auf ihn losging wegen etwas das er nicht beeinflussen konnte. Auch jetzt duckte er sich wieder hinter Sherion, um nicht direkt in Byrons Sichtfeld zu sein.

Torel wusste nicht einmal genau weswegen gerade sie sich alle Krankheiten teilten. Byron hatte es ihm einmal erklärt, das Liebe schon immer etwas kränklich war und zum Zeitpunkt seiner Ernennung wirklich krank war. Aus diesem Grund teilten sie sich nun alle Erkrankungen, was für seinen Freund schrecklich war, da er von Natur aus immer robust gegen alle Krankheiten war.

Die Halle hatte sich inzwischen in den Vorhof der Hölle, in seinen Augen schien das zumindest so, verwandelt. Jeder stritt sich mit jedem und nahm keine Rücksicht auf andere. Die einzigen Ruhepole waren er und Leben. Wie auf ein Zeichen erhoben sie sich und traten zu einer Stelle an der Wand in der eine liegende Acht, das Zeichen für Unendlichkeit, eingraviert war. Er und Alexis legten jeder eine Hand in einen Kreis und alle Gespräche im Raum wurden ruckartig eingestellt. Doch davon lies sich Torel nicht täuschen, denn sobald sie weg waren, würden sie sich wieder aufeinander stürzen. Zusammen mit Alexis begann er zu sprechen. „Wir rufen unsere Meister, damit sie uns eintreten lassen in ihr heiliges Reich. Unsere Treue wollen wir ihnen versichern und unsere Kraft. Eure treuen Diener wollen ein zu Gut oder Böse, jedem das seine.“ Beim letzten Wort wurden beide in ein mildes Licht getaucht und das nächste das sie sahen war ein großes Tor. Schon hier konnte man erkennen, welche Seite man nehmen sollte. Der linke Torflügel war mit Schnitzereien von Engeln und Menschen verziert und strahlte Glück und Wärme aus. Der Rechte hingegen zeigte Menschen in

unnatürlichen Posen und Wesen, die weder Mensch noch Tier waren und eine Kälte ging davon aus, die Torel frösteln ließ als er die Türklinke ergriff. Gemeinsam mit seinem Gegenstück öffnete er das Tor und sie betraten eine riesige Halle. Direkt vor ihnen zog sich eine Glaswand durch den Raum und teilte ihn in der Mitte. Jede Hälfte unterschied sich auch hier wieder. Die linke Seite die nun Leben beschritt war in mildes und sanftes Licht getaucht, ein weißer Läufer mit silbernen Rändern zog sich hin, bis zu einem Thron aus Elfenbein auf dem eine Frau saß. Lebens Herrin Gut. Soweit Torel das beurteilen konnte war sie schön, ihre Haare flossen in verschiedenfarbigen Strähnen (jede Strähne war die Haarfarbe eines ihrer Untergebenen) bis zur Hüfte und ihre Augen strahlten in einem Licht, das Güte und Geborgenheit vermittelte.

Sein Weg war das genaue Gegenteil. Eine Dunkelheit erfüllte seine Seite, die angesichts des Lichtes auf der anderen Seite der Glaswand unmöglich schien. Das einzige Licht kam von Feuerschalen die entlang des dunkelroten mit goldenen Rändern versehenen Läufers standen. Am Ende des Läufers stand ein Thron aus Blutstein, auf dem sein Herr Böse ihm entgegenblickte. Von hohem Wuchs und mit edlen Gesichtszügen konnte man ihn durchaus attraktiv nennen, wenn da nicht die Aura aus Kälte und Dunkelheit gewesen wäre die ihn wie ein Mantel umgab. Seine Augen, die in den verschiedensten Farben glänzten (auch hier waren es die Augenfarben seiner Diener), blickten ihm entgegen.

Langsam ging Torel auf den Thron zu.

Leben hatte währenddessen den Thron seiner Herrin erreicht und verbeugte sich tief bevor er sich wieder aufrichtete. Gut sagte etwas, das man auf dieser Seite der Wand nicht hören konnte, genauso wie alle Worte die hier gesprochen wurden nicht auf der anderen Seite zu verstehen waren. So blieben die Geheimnisse im engsten Kreis.

Allerdings hatte er im Moment andere Sorgen als Staatsgeheimnisse. Unsicher irrten seine Augen in der Dunkelheit umher. Dieser Weg machte ihm Angst und er würde sich erst wieder vor dem Thron sicher fühlen. Nach einer Ewigkeit wie ihm schien erreichte er ihn und sank auf die Knie.

„Torel, es ist schön das du wieder den Weg zu mir gefunden hast. Auch wenn er diesmal sehr steinig war.“ Böses Stimme klang wie ein Donner und brachte den Saal sichtlich zu Beben.

Torel nickte und wartete bis sich alles wieder beruhigt hatte. „Ja Herr und es ist mir eine Ehre noch immer euer Vertreter auf dem Planeten Erde zu sein.“ Bewusst hatte er diese Worte gewählt, denn Böse hatte ihm einmal erzählt, das es viele Welten gab, mit vielen Wesen die die gleichen Aufgaben hatten wie sie. Vielleicht hießen sie anders, oder sahen anders aus, aber es gab sie. In dem Moment in dem sein Herr ihm das offenbart hatte, erkannte er wie vermessen er und der Rest der Menschheit war, zu glauben das sie die Einzigen im All waren.

„Wie ich sehe hast du dir meine Worte gemerkt. Das ist gut. Dann hör mir auch jetzt genau zu. Ich will das du jemanden für mich findest. Mann, Frau, jung, alt, schön oder hässlich ist mir egal. Wichtig ist nur, das dieser Jemand die Eignung hat.“

Überrascht hob Torel den Kopf und sah seinen Herrn an. „Die Eignung?“

Böse nickte ungeduldig. „Jawohl, die Eignung einer von euch zu werden. Ein Mitglied eures Kreises.“

„Dürfte ich erfahren, wer uns verlässt?“ Jemand musste gehen, wenn ein Neuer kam. So etwas passierte nur, wenn einer starb, ohne zuvor einen Schüler ausgebildet zu haben. Dann verblasste diese Eigenschaft und Böse verwaltete sie wieder selbst, bis es wieder an der Zeit war sie jemanden zu geben, der sie verwaltete.

„Du weißt, das kann ich dir nicht sagen. Doch es ist niemand der dir nahe steht soviel darf ich dir verraten.“

In Gedanken überschlug Torel schnell wer noch blieb, wenn Byron, Kir und Sirios wegfielen. Traurigkeit, Schwäche, Unglück und Ende hatten schon Schüler bevor er kam. Verfall und Alter hatten zeitgleich mit seinem Meister Schüler genommen. Streit, Unrecht und Angst alle nach ihm. Die Anderen hatten alle noch keinen.

„Wer kommt für sie?“

Sein Herr zuckte mit den Schultern. „Wer weiß? Rache ist schon lange bei mir. Doch wer es sein wird bestimmt alleine unser aller Gott Schicksal. Der Erste, den du oder Leben findet wird es sein. Die Eigenschaft wird ihn sich schon auswählen.“

„Verzeiht Herr, aber mein Gedächtnis scheint mich im Stich zu lassen. Wer befindet sich noch in eurer Obhut?“ Ihn beschlich eine böse Ahnung, was die Eigenschaften in der Hand seines Meisters betraf.

Böse dachte kurz nach, bevor er antwortete. „Viele befinden sich in meiner Obhut, aber nur vier sind zur Zeit stark genug um überleben zu können. Rache, Übermut, Sünde und Dunkelheit.“

Torel spürte wie das letzte Fünkchen Hoffnung in ihm verlosch. Dunkelheit. Kir war für ihn und Byron verloren. Denn Dunkelheit und Nacht gehörten zusammen. Sie hassten sich bis aufs Blut und doch konnten sie nicht voneinander lassen. Ständig, die Information verdankte er Traurigkeit, schlidderten die Beiden in eine Liebesbeziehung, die alles andere für sie bedeutungslos machte. Das Ende bestand meistens im Tod eines der Beiden. Doch vielleicht hatten sie Glück und Dunkelheit war eine Frau, da konnte sie noch so dunkel sein, Kir würde sie schlichtweg übersehen. Leider war das bis jetzt nie der Fall gewesen.

„Du darfst natürlich einige deiner Untergebenen dazu anweisen, dir zu helfen. Doch findet mir ja den Richtigen.“ Damit machte sein Meister eine wegwerfende Handbewegung und Torel war entlassen.

Schnell stand er auf und entfernte sich vom Thron. Er wurde erst wieder langsamer, als er nur noch einige Schritte vom Tor entfernt war. Wartend stand er dort und nach einigen Minuten trat Leben neben ihn. Gemeinsam verließen sie die Halle und ein kurzes Aufblitzen von Licht brachte sie wieder zurück.

Der Saal hatte sich zu Armageddon gewandelt. Niemand saß mehr auf seinem Platz, die Lautstärke hatte einen Pegel erreicht, an dem man sein eigenes Wort nicht mehr verstehen konnte und wenn es bis jetzt keine Handgemenge gegeben hatte, in wenigen Minuten würde es soweit sein.

Ihre Ankunft hatte keiner bemerkt und so ging Torel zu seinem Platz zurück und setzte sich. Wenn er nicht wollte, das hier in Kürze Energie, die man nicht mehr bändigen konnte, herumflog, musste er etwas machen.

„Ruhe!“ Seine Stimme, durch Magie verstärkt hallte durch den Raum und alle Anwesenden verstummten sofort.

Sirios lies von Tischen ab und sah Torel überrascht an. „Oh. Du bist schon wieder zurück?“

Torel überhörte seine Frage und breitete die Arme aus. „Bitte setzt euch doch wieder.“ Ein strahlendes Lächeln begleitete diese Aufforderung und was seine Worte nicht schafften, das schaffte dieses Lächeln. Langsam nahmen alle wieder ihren Platz ein und schwiegen.

„Also gut. Dann kommen wir wieder zur Tagesordnung. Bitte Sirios, erzähl uns doch was du in diesem Jahr erreicht hast.“

